

# Alt-Mögeldorf

HEFT

4

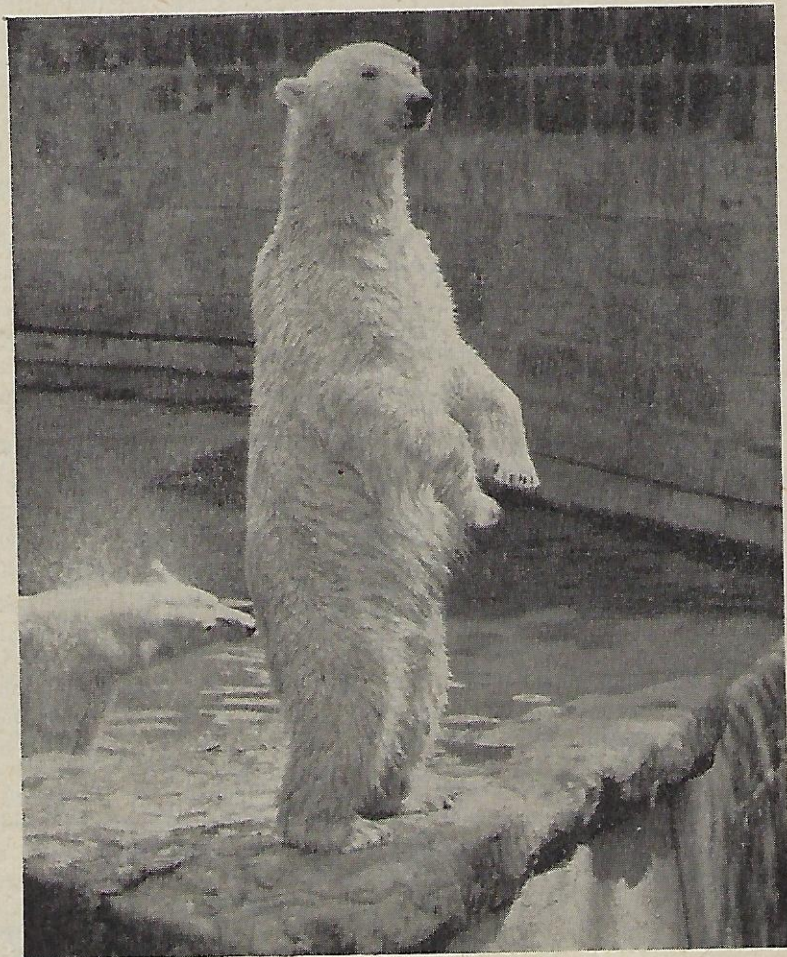
April 1956

4. Jahrg.



Nürnberg  
Tiergarten  
Eisbären-  
gruppe

Photo:  
Nürnberg  
Nachrichten  
Gertrud Gerardi



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und  
Geschichte Mögeldorfs e. V.



# Der Kampf um Mögeldorf

(April 1945)

Wir haben im Vorjahre zur 10 jährigen Wiederkehr des Einmarsches der Amerikaner in Mögeldorf, den objektiven Kampfverlauf nüchtern und sachlich dargestellt und alle persönlichen Erlebnisse, soweit sie den Kampfverlauf nicht beeinflussten, ausgeschaltet. Zur elften Wiederkehr dieser Tage wollen wir heuer eingehen, auf die zahlreichen mündlichen und schriftlichen Berichte, die wir im Vorjahre nicht verwerten konnten; denn es scheint uns, wie im Vorjahr schon ausgesprochen, daß sich die Wunden allzufrüh geschlossen und wir eine Zeit, die uns ins tiefste Unglück führte, allzurasch vergessen haben.

Wir können nicht alle Erinnerungen ganz und im Wortlaut bringen, wir haben vielmehr aus allen das wesentliche herausgenommen und versucht daraus ein Ganzes zu gewinnen, ein Bild das die damalige Zeit möglichst getreu wiedergibt.

Mancher alte Mögelderfer hat schon mit Beginn des Krieges geahnt, wohin die Sache angesichts der Zahl und der wirtschaftlichen Macht unserer Gegner führt, ein großer Teil ist während des Krieges aufgewacht, in dieser letzten Phase, die wir hier schildern wollen, ist auch dem letzten klar geworden; Hier ist Widerstand Wahnsinn! Und trotzdem, als die Verteidigungsfront zusehends immer näher rückte, rief man auch in Mögeldorf den Volkssturm auf. Alle Männer von 18 bis 65 Jahren, soweit sie noch in der Heimat weilten, hatten sich im Ortsgruppengebäude, Mögelderfer Hauptstraße 6, zu melden, zwecks Einschreibung. Unbeschuldene und militärisch vorgebildete Männer wurden zur Ortsgruppe befohlen und als Kompanie- und Zugführer eingeteilt. Alle Vorgeladenen haben ausnahmslos dagegen gesprochen und gebeten von ihrer Person Abstand zu nehmen. Nur die Entschuldigung eines Mannes sei hier angeführt, die auch die Lage aller anderen kennzeichnet: die Frau im Luftschutzkeller, der einzige Sohn in Rußland gefallen, die Wohnung ausgebrannt, das Geschäft vernichtet und er selbst beim Arbeitsamt dienstverpflichtet. Aber auch die treffigsten Gründe wurden zurückgewiesen, mit dem Bemerkten: „Wir brauchen Leute, und eingezogen zum Volkssturm wird jeder, es handelt sich lediglich darum, ob vor der Front, oder in der Front“. Auf weitere Einwendungen wurde erklärt,

daß jede Weigerung an die vorgesetzte Dienststelle zu melden sei. Damit waren alle klein gemacht und die Männer schlichen betroffen und gesenkten Kopfes nach Hause.

GASTSTÄTTE  
UND CAFÉ

Waldschänke

IM  
TIERGARTEN

bietet seinen Gästen angenehmen Aufenthalt.

Erstklassige Küche — Eigene Konditorei — vorzügliche Weine  
bestgepflegte Brauhausbiere

Ruf 58490

Georg Linhard





**NÜRNBERG**  
VORD. LEDERGASSE 18

Klepper-Mäntel	69.70	74.40	75.40
Klepper-Lodenmäntel	118.—	129.—	139.—
Klepper-Popelinemäntel	79.—	89.—	94.—
Klepper-Zelte	125.—	179.—	216.—
Klepper-Faltboote	418.—	445.—	567.—
Federballschläger	3.75	7.80	12.—
Rucksäcke	13.30	23.50	37.—
Match-Säcke	6.95	9.50	11.50

Verlangen Sie ausführliche Prospekte

Aber auch zu Hause — wer noch eines hatte — war die Lage nicht recht viel rosiger. Bei Tag und bei Nacht jagte in dieser Zeit ein Luftalarm den andern. Die Männer waren in Tag- und Nachtschichten in den Rüstungsbetrieben. Die Frauen waren in den alarmfreien Stunden damit beschäftigt auf Karten die dürftigen Lebensmittelrationen einzuholen und kamen dabei nicht zur Ruhe. Eine alte Mögelderferin erzählt, daß sie unter polizeilicher Aufsicht, in einer „Schlange“ wartete, um Schritt für Schritt der Ladentüre näher zu kommen. Und als ihr das nach einstündigem Anstellen gelungen war, schrillte die Sirene. Alles stob davon in die Schutzräume. Sie, schlecht auf den Füßen, blieb auf ihrem mitgebrachten Stühlchen unter der Türe sitzen. Zwei Stunden wartete sie hier im ausgestorbenen Mögeldorf mütterseelenallein und laut betend auf die Bombe, die ihr das elende Leben auslöschten und den Tod bringen sollte. Die Bombe fiel nicht.

Eine andere Mögelderferin, nur mehr die Waschküche und einen Kellerraum bewohnend - da das Haus eine Ruine war - hatte sich aus dem Reichswald, da Brennmaterial nicht mehr vorhanden, dürftiges Reisig geholt und schürte damit ihren Waschkessel, um nach langer Zeit wiedereinander ein Bad zu nehmen. Da irgendwelche Wannen nicht mehr vorhanden, setzte sie sich der Einfachheit halber direkt in den Kessel, aber o Schreck, in diesem Augenblick schrillte die Sirene auf. Aber auch diese Frau war bereits soweit, daß ihr alles egal war. Das Leben unter diesen Bedingungen war nicht mehr lebenswert. Und so badete die Frau weiter, abgestumpft gegen den Tod, aber sie lebt heute noch.

Eines Tages waren die Männer Mögeldorfs als Volkssturmlaute auf der Kernschen Wiese am Johann Sörgelweg, gegenüber der Gärtnerei Speckhart angetreten, Männer aus allen Berufen, in der Mehrzahl ältere doch auch jüngere dabei, parteianerkannt und verfeimte, gesunde und kranke, mit den verschiedensten Weltanschauungen, alle zwangsläufig gekommen und innerlich verbittert. Gruppen, Züge und Kompagnien wurden gebildet. Infolge der vielen Kranken und Marschunfähigen wurde die 5. Kompagnie als Krankenkompagnie gebildet. Das Bataillon wurde von einem S.A.-Sturmführer geführt und unterstand dem Nürnberger Verteidigungsausschuß, der sich zunächst aus Nürnberger Parteigewaltigen zusammensetzte.

Die Kompagnieführer wurden in der Infanteriekaserne Schweinau 8 Tage kaserniert, wo sie einen Ausbildungskurs mitmachen mußten. Sie wurden in der Handhabung der Waffen samt Panzerrohr und Panzerfaust und auch in Strategie unterrichtet.

So ausgestattet sollten die Kompagnieführer den Volkssturm zu Höchstleistungen bringen. Als Ausbildungszweige waren vorgesehen: Zielübungen, Entfernungsschätzen.



# ADAM LIMMER & KURT STEINMÜLLER

Dachdeckermeister und geprüfter Blitzableitersetzer

Stefanstr. 4a - Tel. 4 02 32

NÜRNBERG

Wurfbeinstr. 34 - Tel. 2 49 34

Beste Ausführung - Reelle Preise

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER SCHREINERARBEITEN

DURCH **GEORG QUENZLER**

SCHREINERMEISTER

NÜRNBERG · OSTENDSTRASSE 195 · TELEFON 58575

## Hermann Schelter

Kunst- und  
Bauschlosserei

### Nürnberg-Mögeldorf

Laufamholzstraße 16

## Fritz Großhäuser

Installationsgeschäft  
und Flaschnerei

### Nürnberg-O

Mögeldorfer Hauptstr. 33 - Tel. 58296

Gefechtsformationsbildungen, Handgranatenwerfen und Geländemarsch. Die Übungen fanden am Sonntagvormittag statt, wurden zum Teil im Hofe der Luftschuttschule in der Ostendstraße, zum Teil im Schauers- oder Pomeranzenwäldchen hinter dem Wohnblock der Ostendstraße durchgeführt. Der Dienst wurde in Zivil gemacht, Uniformen standen nicht zur Verfügung. Außer einigen alten Gewehren, waren Übungshandgranaten aus Holz vorhanden.

Im Gegensatz zu dieser Nichtausrüstung standen die Aufgaben. Einmal waren die Bahnbrücken im Pegnitztal bedroht, ein andermal war der Gegner bis Laufamholz vorgedrungen und sollte zurückgeworfen werden. Das Bataillon marschierte durch den Reichswald. Ein Spaßvogel hatte ein Holz-Maschinengewehr konstruiert, mit drehbarem Zackenrad und einer Stahlfeder, welche beim Drehen schauerliche Geräusche von sich gab. Dieses improvisierte M.-G.-Geknatter scheint den Gegner mächtig eingeschüchtert zu haben, so daß er, dargestellt durch die Laufamholzer Sturmänner, sofort Reißaus nahm und nach Hause ging.

Wenn die Lage nicht so bitter ernst gewesen wäre, hätte man über alles lachen können, wie wir heute vielleicht dazu geneigt sind, aber die Front schob sich immer näher an unsere Heimat heran, die Stimmung wurde immer verzweifelter, die Lebens- und Bedarfsmittel immer knapper. Wer Beziehungen zum Land und selbst etwas zu bieten hatte, seien es Nägel oder Bettwäsche, Anzugsstoffe oder Nähmaschinen, Klaviere oder Motorräder, Wolle oder Teppiche, der konnte gegen Nahrungsmittel tauschen. Geld hatten die meisten im Überfluß, aber niemand gab etwas dafür, der Tauschhandel, Ware gegen Ware, war maßgebend. Für Geld be-



kam man nur die Rationen auf Marken, soweit die Zuteilungen ausreichten. Waren unter dem Ladentisch, versteckt angelegte Lager auf dem Lande, Hortungen für eine ohne Zweifel herankommende neue Zeit waren an der Tagesordnung. Freilich erwiesen sie sich als trügerisch, denn auf dem Höhepunkt der Not wurden sie von der ausgepowerten Bevölkerung gestürmt und geplündert.

Waren die Volkssturmkompanien bei ihrer Aufstellung nahezu 200 Mann stark, so kam Ende März kaum die Hälfte zum Dienst. Durch die erbarmungslosen Fliegerangriffe wurden viele Familien obdachlos und auf das Land evakuiert. Auch die Männer verschwanden, obwohl für Wehrfähige die Stadtflucht verboten war. In solchen Fällen sandten die Betreffenden ihren Kompagnien eine schriftliche Bestätigung des einschlägigen Landbürgermeisters über die dortige Ableistung ihrer Volkssturmpflicht. Die in der Heimat verbliebenen Männer waren in kriegswichtigen Betrieben, bei der Reichsbahn oder Post beschäftigt und zwar in schweren Tages- und Nachtschichten. Andere waren krank oder durch Bombenangriff verwundet. Es gab so viele einsichtige Gründe, welche das Fernbleiben vom Dienst ohne Zweifel rechtfertigte. Und so war an eine geregelte Ausbildung, geschweige denn eine Verwendung im immer näher rückenden Ernstfall - vom Wahnsinn angesichts der Tatsachen ganz abgesehen - eine Unmöglichkeit.

Wenn Männer dreimal ohne Entschuldigung bei der Ausbildung fehlten, sollten sie beim Bataillon gemeldet werden. Die Kompagnieführer, meist einsichtige Männer, zogen es aber vor, solche Sachen in der Kompagnie selber zu regeln und in den meisten Fällen nicht nur ein, sondern zwei Augen zuzudrücken. Fortsetzung folgt.

## Bratwurst-Röslein

**Andreas Köhnlein**, Obstmarkt 1 — Fernsprecher 27794

Guten Mittag und Abendisch  
Spezialität: Kostbratwürste

*Man nimmt für den Braten Pfeffer  
Für den Kuchen lieber Zimt  
Pfeffer ist der scharfe Treffer  
SABA-ZIMT schmeckt Dir bestimmt.*

... und zum **Nachmittagskaffee** ins

**Tiergarten-Restaurant**

am Schmausenbuck  
Pächter: WILHELM KNOBL



# Die Schwandnerin

(ein weiteres Alt-Mögeldorfer Original um die Jahrhundertwende).

Fortsetzung und Schluß.

Nebenbei war die Schwandnerin auch Waldläuferin. Der Reichswald zog sie immer wieder an, nicht zur Erholung oder Entspannung, das kannte sie nicht, aber sie holte ihren ganzen Bedarf an winter- und sommerlichem Brennholz, Beeren jeglicher Art und Sorte für sich und ihr Geschäft, überhaupt alles, was der Wald bot und ohne besonderes Aufsehen nach Hause gebracht werden konnte. Es ist klar, daß die Forstbehörden deswegen ein besonderes Auge auf sie geworfen hatten. Zwar war es auch für sie schwer mit der Schwandnerin fertig zu werden, denn sie war wie schon gesagt eine starke, resolute und streitbare Amazone und von ihr mit einem Astknüppel bearbeitet zu werden, war gerade kein Vergnügen. Eines Tages wurde sie aber doch gestellt und wegen Forstfrevel angezeigt.

Wie man sich erinnert, waren es drei Christbäume, die sie sich zur Erhöhung der weihnachtlichen Stimmung zulegen wollte.

Warum sie gleich drei der schönsten Bäumchen abgehauen hätte, fragte sie der Richter, man brauche doch für gewöhnlich bloß einen Christbaum zu Weihnachten.

Das gieng ihm gar nichts an, antwortete die Schwandnerin, es sei ihre Privatsache, wenn sie als fromme Frau in jedem Zimmer Weihnachtsglanz haben wolle.

Auch der Richter merkte, daß mit der Ursel, so hieß die Schwandnerin mit dem Vornamen, nicht gut Kirschen essen und keine Lorbeeren zu erringen wären. Er machte die Sache sehr kurz: 20 Mark Geldstrafe oder ein Tag Gefängnis.

Nun hätte die Schwandnerin das ohne weiteres bezahlen können, denn sie war nicht unbemittelt und hatte im Laufe der Zeit einen schönen Batzen Geld auf die Seite gebracht, aber sie war auch eine sparsame Frau und als solche sagte sie sich, das billigste sei der Tag Gefängnis und sie hätte sich schon längst einmal einen Ruhetag verschaffen wollen, die Zeit sei günstig.

Sie zog zu ihren damals noch üblichen zwei Unterröcken noch einen dritten an, dazu zwei „Schappen“ (trachtenartige Blusen) und meldete sich zum Haftantritt. Die Ruhe in der Zelle bekam ihr sehr gut, sie fühlte sich immer wohler, wurde immer aufgemunter und lustiger und sang zum Zeitvertreib Mögeldorfer Schnaderhüpferln.

Als der Wärter am nächsten Tag kam, um sie aus dem Arrest zu befreien, fiel sie ihm vor Freuden um den Hals und wollte ihm absolut einen Kuß verabreichen. Da merkte der Wärter, daß die Schwandnerin einen ganz gehörigen Rausch sitzen hatte. Es begann ein neues Verhör:

Wieso sie im Gefängnis zu diesem mordsmäßigen Affen käme.

Das gieng keinem Menschen etwas an, sagte sie, sie hätte ihn eben und damit basta. Sie hatte sich vor dem Antritt der Haft einen extra großen Ring Stadtwurst um die Brust geschlungen und an der geeignetsten Stelle unter den Rücken eine große Flasche selbstgebrauten Nußschnaps hängen und mit ins Gefängnis geschmuggelt.

Im übrigen war die Schwandnerin, inolge ihrer Eigenheiten, manchem Schabernack ausgesetzt. Als sie eines Sonntags — da pflegte sie sich kräftig auszuschlafen — er-



wachte, merkte sie, daß die Kirchgänger vor ihrem Hause stehen blieben und für sie in ein unerklärliches Gelächter ausbrachen. Der Schwandnerin wurde das schließlich zu dumm und sie beschloß nachzuschauen, was es denn vor ihrem Hause zu gaffen und zu lachen gäbe. Da fand sie vor ihrer Haustüre im Garten stehend ein Schild: Achtung! Hier herrscht Maul- und Klauenseuche. Betreten verboten! Der Stadtmagistrat. Die Schwandnerin war dermaßen erbost, daß sie das Schild in tausend Trümmer zer-schlug und damit sie bei diesem Spott wenigstens auch etwas profitierte, die Trümmer ihrem Holzvorrat einverleibte.

Der Urheber dieses Schabernacks war zu dieser Zeit noch ein Lausejunge, heute aber ein hochangesehener Alt-Mögeldorf-er Bürger, weswegen sein Name verschwiegen werden muß.

—br—

*Persil-Wäscherei*

# Dörrzapf

*... vollkommen*

**in allen Punkten moderner Wäschepflege**

Marthastraße 30 - Fernsprecher 27902



Brennstoffe aller Art

Heizöl-Grosstanklager



## KARL GRAF



KOHLN-GROSSHANDLUNG GMBH

Nürnberg, Geisestraße 43

Fernruf 69155